

Bibliographie relative à l'intégration scolaire en Suisse

Cette bibliographie a été élaborée par Silvia Brunner de la Fondation Centre suisse de pédagogie spécialisée (CSPS). Etat : février 2010

Critères de sélection

Critère principal : les ouvrages ou articles mentionnés sont en lien avec le thème de l'intégration scolaire ou de l'inclusion en Suisse

Critères secondaires (mots clefs): évaluation, témoignage, recherche empirique, récolte de données

Sources

Ouvrages, contributions issues d'ouvrages collectifs, de revues, travaux scientifiques, catalogues de bibliothèques, films

Remarques relatives à l'utilisation

Les références bibliographiques sont agencées par ordre décroissant en fonction de leur date de publication. Pour une même année, les auteurs, éditeurs ou collectifs sont répertoriés par ordre alphabétique.

Les publications pour lesquelles il n'est pas fait référence à un auteur ou à un collectif d'auteurs sont répertoriées par titre.

Bertschi-Küffer, D. & Moser-Saner, F. (2010)

Integrative Schulung von Kindern mit Asperger-Syndrom : Bedürfnisse bezüglich Elternarbeit. Untersuchung bei drei betroffenen Familien und ihren Lehrpersonen. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): <http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4992136/BertschiMoserMAT.pdf>
[Stand 22.03.10]

Abstract: In dieser Arbeit wird die Abdeckung der Bedürfnisse von Eltern und Lehrpersonen integrativ geschulter Kinder mit Asperger-Syndrom bezüglich schulischer Elternarbeit mittels qualitativer Sozialforschung untersucht. Es handelt sich um eine vergleichende Fallstudie dreier Fälle. Dies geschieht mittels vergleichender Fallstudie. Durch Befragen werden unterschiedliche Sichtweisen berücksichtigt. Festgestellt wird, dass sich die Wahrnehmungen der Qualität der Elternarbeit von Eltern und Lehrpersonen teilweise unterscheiden. Trotzdem ist von allen Seiten eine Grundzufriedenheit vorhanden. Die Form der Zusammenarbeit kann unterschiedlich aussehen und organisiert sein. Eine offene, vertrauensvolle und von gegenseitigem Verständnis geprägte Elternarbeit als Teamarbeit ist Basis für die bedürfnisgerechte Schulung der betroffenen Kinder und hilft, einer befürchteten Stigmatisierung entgegenzuwirken.

Buff, M. & Surber, A. (2010)

Was macht ein Team zum Team ? : Gelingensfaktoren für eine fruchtbare interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachpersonen in der integrativen Sonderschulung im Kanton Appenzell Ausserrhoden. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Abstract: Die Arbeit untersucht die Zusammenarbeit von Fachpersonen im ISS-Setting (integrative Sonderschulung) im Kanton AR. Sie geht von der Hypothese aus, dass eine fruchtbare Zusammenarbeit der Fachpersonen entscheidend ist für den Integrationserfolg, und fragt nach Gelingensbedingungen dieser Zusammenarbeit. Diese wurden über das

problemzentrierte Interview (offene Fragen) und einen Fragebogen (geschlossene Fragen) erforscht. Grundlage des Interviewleitfadens war ein von den Autorinnen eigens entwickeltes Theoriemodell. Fazit der Ergebnisse: Es gibt bei allen Unterschieden handfeste strukturelle und personelle Gelingensbedingungen, die auch bildungspolitisch nutzbar gemacht werden könnten.

Fässler-Zurfluh, E. & Bähler-Marti, A. (2010)

Einstellungen von Glarner Lehrpersonen zur Integration in der Umsetzungsphase des Gesamtkonzeptes „Sonderpädagogisches Angebot“ und zugleich in der Umstrukturierung zu den drei Gemeinden Glarus Nord, Glarus Mitte und Glarus Süd. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): [http://www.bscw-](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d5006250/F%c3%a4sslerB%c3%a4blerMAT.pdf.pdf)

[hfh.ch/pub/bscw.cgi/d5006250/F%c3%a4sslerB%c3%a4blerMAT.pdf.pdf](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d5006250/F%c3%a4sslerB%c3%a4blerMAT.pdf.pdf) [Stand 22.03.10]

Abstract: Die Einstellung der Lehrpersonen ist für die gelingende Umsetzung des Sonderpädagogischen

Konzeptes ein grundlegender Aspekt. Unsere Umfrage lud die Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur 6. Klasse zur Auseinandersetzung mit dem Thema Integration ein.

Integration ist ein Schritt zur Inklusion, zur Schule für alle. Beim Sonderpädagogischen Konzept, das ab 2011 in die Praxis umgesetzt wird, handelt es sich erst um ein Grundangebot für die Regelschule. Die Arbeit geht von der Frage aus mit welcher Einstellung zur Integration Glarner Lehrpersonen zum jetzigen Zeitpunkt an die neue Aufgabe herangehen. Als Ziel hatten wir uns gesetzt, förderliche und hemmende Aspekte zum integrierten Unterricht zu formulieren.

101 Lehrpersonen gaben uns Auskunft und einzelne beteiligten sich an einer Gruppendiskussion. Es zeichnen sich unterschiedliche regionale Tendenzen ab. Lehrpersonen aus Glarus Mitte und Glarus Süd, die schon mehr Erfahrung mit integrativem Unterricht haben, sind positiver eingestellt.

Kilchenmann, R. & Reist, S. (2010)

Einstellungen von Lehrpersonen zur Integration : Entwicklung und Evaluation eines Instruments zur Erfassung der Einstellungen zur schulischen Integration. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): [http://www.bscw-](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d5006358/KilchenmannReistMAT.pdf.pdf)

[hfh.ch/pub/bscw.cgi/d5006358/KilchenmannReistMAT.pdf.pdf](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d5006358/KilchenmannReistMAT.pdf.pdf) [Stand 22.03.10]

Abstract: Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit der Tatsache, dass für das Gelingen der schulischen Integration die Einstellungen der Lehrpersonen ein, wenn nicht *der* entscheidende Faktor spielt. Im ersten Teil dieser Masterarbeit wurde durch Übersetzung und Ergänzung von in Englisch verfassten, evaluierten Fragebogen zur Erfassung dieser Einstellungen ein solcher auf Deutsch entwickelt. Anhand der in einem Survey (quantitatives Verfahren) mit diesem Fragebogen erhobenen Daten, wurde dieser im zweiten Teil der Arbeit mit statistischen Methoden auf dessen Reliabilität überprüft. Anhand der Überprüfungsergebnisse konnte das Instrument als reliabel, gut und homogen qualifiziert werden. Anhand weiterer Datenauswertungen wurden Ergebnisse von weltweit erfolgten Untersuchungen zu Lehrpersoneneinstellungen zu zentralen Faktoren der Integration bestätigt.

Koechlin, A. (2010)

Kinder forschen : Gelingensbedingungen naturwissenschaftlicher Lernumgebungen bei 4- bis 8-jährigen Kindern im integrativen Setting. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): <http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d5006368/KoechlinMAT.pdf.pdf>
[Stand 22.03.10]

Abstract: Vorliegende Forschungsarbeit befasst sich mit der Frage, welche Faktoren aus der Sicht von Lehrpersonen erfüllt sein müssen, damit Naturwissenschaften bereits bei 4- bis 8- jährigen Kindern gelingend in einen integrativen Unterricht aufgenommen werden können. Ausgehend von theoretischen Modellen wurden mit elf Teilnehmenden eines Weiterbildungskurses des Instituts Unterstrass zwei Gruppendiskussionen durchgeführt. Die transkribierten Daten wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass die von den Lehrpersonen subjektiv gefühlten Gelingensbedingungen vor allem auf die persönliche Einstellung, den Einbezug der Lernenden und die Organisation des Unterrichts zurückzuführen sind. Aus der Reflexion der Ergebnisse wurden Folgerungen für den Einbau naturwissenschaftlicher Lernumgebungen im integrativen Unterricht und die Weiterbildung von Lehrpersonen gezogen.

Lübberstedt, J. (2010)

Das Zusammenspiel von Befinden, schulischem Selbstkonzept und Bezugsnormorientierung bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten im integrativen Unterricht : eine Untersuchung mit der Experience Sampling Method zur Erlebnisqualität von Lernenden in der integrativem [i.e. integrativen] und separativen Schulform. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): <http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d5011675/L%c3%bcbbberstedtMAT.pdf> [Stand 22.03.10]

Abstract: Die vorliegende Masterarbeit ist im Rahmen des übergeordneten Forschungsprojektes „Die Erlebnisqualität von Lernenden in integrativen und separativen Schulformen – Eine Untersuchung mit der Experience Sampling Method (ESM)“ (Venetz und Tarnutzer, in Bearb.) entstanden. Sie befasst sich mit dem *Befinden*, der *Bezugsnormorientierung* und dem schulischen *Selbstkonzept* von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten im integrativen Unterricht. Ziel der Arbeit war es, den Zustand der drei Konstrukte bei Lernenden mit Verhaltensauffälligkeiten im integrativen Setting zu erforschen, gegenseitige Beeinflussungen zu untersuchen und daraus Implikationen für die heilpädagogische Förderung zu erarbeiten. Die Erhebung der zugrunde liegenden Daten erfolgte durch das quantitative Zeitstichprobenverfahren ESM. Sie erfasste 600 Schüler/-innen auf der Mittelstufe. Die Daten der insgesamt 100 Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten standen dabei im Zentrum dieser Arbeit. Die Analyse der erhobenen Daten zeigt, dass sich Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten häufiger an der sozialen Bezugsnorm orientieren und dadurch öfter ein tieferes schulisches Selbstkonzept aufweisen als ihre Klassenkameraden. Entgegen aktueller Studien ist jedoch das unmittelbare Befinden der Lernenden mit Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht ebenso häufig positiv wie jenes der Lernenden ohne Verhaltensauffälligkeiten. Zudem können über den Zustand von einem Konstrukt relativ zuverlässige Diagnosen über den Zustand der anderen beiden gemacht werden. Als Schlussfolgerung der Untersuchungen lässt sich feststellen, dass die Förderung der individuellen Bezugsnormorientierung im integrativen Unterricht eine effektive und ganzheitliche Methode ist, um bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten eine positive und selbstverstärkende Attributionsspirale in Gang zu setzen.

Marti, S., Kocher, M. & Neuenschwander, Y. (2010)

Minimalstandards für die Umsetzung integrativ sonderpädagogischer Massnahmen an Regelschulen. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): <http://www.bscw->

[hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4991278/MartiKocherNeuenschwanderMAT.pdf](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4991278/MartiKocherNeuenschwanderMAT.pdf) [Stand 22.03.10]

Abstract: Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit der Ausarbeitung von Minimalstandards für die Umsetzung integrativ sonderpädagogischer Massnahmen (ISM) an Regelschulen. Die Thematik wurde von den Verfasserinnen der Arbeit aufgrund aktueller Geschehnisse im Kanton Solothurn gewählt. Der Kanton plant eine flächendeckende Einführung der Schulischen Integration auf das Jahr 2011, was bedeutet, dass Kinder mit speziellem Förderbedarf (SF) und Kinder mit Anspruch auf integrativ sonderpädagogische Massnahmen in die Regelschulen integriert werden sollen. Die Tatsache, dass kaum Vorgaben und Strukturen für diesen Integrationsprozess seitens des Kantons vorgegeben wurden, veranlasste das Autorinnenteam dazu, diese Arbeit zu schreiben. Mittels Einbezug von Spezialistengruppen, hier Leiterinnen und Leiter von Kompetenzzentren und Sonderschulen, Schulleiterinnen und Schulleiter von Regelschulen und betroffenen Eltern, wurden in Gruppendiskussionen und Interviews, die zuvor erarbeiteten Indikatoren für ISM überprüft und gewichtet. Die Ergebnisse haben aufgezeigt, dass tatsächlich Handlungsbedarf auf allen Seiten besteht und der Wunsch nach minimalen Standards für Integrative Schulung gross ist. Mit dieser Arbeit erhoffen sich die Verfasserinnen, einen Beitrag für eine konkrete Umsetzung für ISM im Kanton Solothurn geleistet zu haben

Philipp, A. (2010)

Das Klassenzimmer : Vorschläge möglicher Raumstrukturierungen bei der Integration von Kindern mit der Aufmerksamkeits-Defizit-(Hyperaktivitäts-)Störung in die Regelschule.

[Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): <http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4991297/PhilippMAT.pdf> [Stand 22.03.10]

Abstract: Diese Masterarbeit stellt eine Einzelfallanalyse, innerhalb einer qualitativen Sozialforschung, dar. Mit Problemzentrierten Leitfadeninterviews wurde der Frage "Welche räumlichen Bedingungen im Klassenzimmer sind bei der Integration von Kindern mit dem Aufmerksamkeits-Defizit-(Hyperaktivitäts-) Syndrom hilfreich?" nachgegangen. Die Leitfadeninterviews wurden mit einem Heilpädagogen, einer Klassenlehrperson und einem elfjährigen Knaben mit ADS durchgeführt. Die Ergebnisse der Interviews und die Theorie zeigen, dass sich bei der Integration von Kindern mit AD(H)S grundsätzlich ein offener und differenzierter Unterricht empfiehlt. Ein solcher Unterricht beeinflusst die Strukturierung des Klassenzimmers unweigerlich. Zudem scheinen Kinder mit AD(H)S besser an Einzelarbeitsplätzen und in Einzelarbeit arbeiten zu können. Aus diesen Gründen ist es wichtig, dass sich eine Lehrperson Gedanken zu einer sinnvollen Strukturierung ihres Klassenzimmers macht.

Sacher, S. (2010)

Unterricht erfahrener Klassenlehrpersonen im integrativen Schulalltag an Aargauer Schulen : ein Blick auf subjektive Theorien und unterrichtsmethodische Strategien im Vergleich zur theoretischen Anforderung. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext) : <http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d5009009/SacherMAT.pdf> [Stand 22.03.10]

Abstract: Kurz vor dem Übergang zur integrativen Schulung mangelt es Lehrpersonen im Aargau an professionellem Wissen über den integrativen Unterricht. In Interviews mit zwei integrationserfahrenen Lehrpersonen, einer schulischen Heilpädagogin, einer Expertin und einem Experten wurden folgende Fragen untersucht: Welche Ansprüche stellt die Theorie an die

Unterrichtsmethodik im integrativen Schulalltag? Über welche subjektiven Theorien und unterrichtsmethodischen Strategien verfügen die Klassenlehrpersonen in Bezug auf Heterogenität und Individualisierung? Die Ergebnisse zeigen auf, dass die Aussagen der Befragten den Ansprüchen einer heutigen Theorie des integrativen Unterrichts sehr gut entsprechen, und sie können darüber hinaus für neu in den integrativen Unterricht einsteigende Lehrpersonen hilfreiche Fragestellungen und Empfehlungen zur Anpassung und Weiterentwicklung ihres Unterrichts bieten.

Scherrer-Kunz, H. (2010)

Einblick in das Integrationsmodell des Kantons Appenzell Ausserrhoden : Fallstudie zur schulischen Integration eines Kindes mit ISS-Status in der Volksschule des Kantons Appenzell Ausserrhoden. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): <http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d5009009/SacherMAT.pdf> [Stand 22.03.10]

Abstract: Diese Masterthese gibt einen Einblick in die aktuelle Situation der integrativen Sonderschulung im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Dies wurde anhand eines Fallbeispiels exemplarisch untersucht. Die Forschungsfrage lautet: Welches sind die Erfahrungen und Gedanken bezüglich der Integration eines Kindes mit ISS-Status in der öffentlichen Schule von Appenzell Ausserrhoden? Ein weiterer Teil der Studie befasst sich damit, welche Bedingungen für eine gelingende Integration wichtig sind und wie sie im untersuchten Fall umgesetzt werden. Durch Experten- und Problemzentrierte Interviews mit beteiligten Personen wurden Daten erhoben und analysiert. Die Ergebnisse wurden mit aktueller Literatur und Theorie verglichen.

Schneemann, N. & Stössel, V. (2010)

Integration von blinden Kindern in die Regelschule : drei Fallbeispiele zweier Schülerinnen und eines Schülers der Schule für Sehbehinderte der Stadt Zürich. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): <http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d5006403/SchneemannSt%c3%b6sselMAT.pdf> [Stand 22.03.10]

Abstract: Unsere Masterarbeit befasst sich mit der Integration von blinden Kindern in die Regelschule des Kantons Zürich.

Im ersten Teil setzten wir uns mit den ‚Zehn Leitsätzen für die Umsetzung des Sonderpädagogischen Konzeptes‘ auseinander. Diese ordneten wir in den grösseren Zusammenhang der Integrationspädagogik ein und passten sie den Bedürfnissen von blinden und sehbehinderten Schülerinnen und Schülern an. Für den Forschungsteil unserer Arbeit führten wir drei Fallstudien durch. Es handelt sich dabei um zwei blinde Schülerinnen und einen blinden Schüler, welche im Sommer 2008 voll in die Regelschule ihres Wohnortes integriert wurden. Bis zu diesem Zeitpunkt besuchten alle die Schule für Sehbehinderte der Stadt Zürich und waren in die Regelschule teilintegriert. Für unsere Studie führten wir mit den Kindern, den Eltern, den Regelklassen- und B+U-Lehrpersonen sowie den Schulleitungen der jeweiligen Gemeinden Leitfadeninterviews durch. Aus den theoretischen Vorarbeiten und den Zehn Leitsätzen leiteten sich die Fragen der Interviews ab. Die Interviews wurden alle vollständig transkribiert. Die Transkripte liegen dieser Arbeit als CD bei. Mit den Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring werteten wir die Transkripte aus und leiteten dadurch unsere Kategorien deduktiv von den Zehn Leitsätzen ab. Während der Auswertung führten wir Unterkategorien ein und passten Kategorien und Unterkategorien aufgrund der Resultate induktiv an. Eine wichtige Erkenntnis unserer Forschung war, dass grundsätzlich alle beteiligten Personen der Integration in

die Regelschule positiv gegenüberstehen. Bei den Rahmenbedingungen stellten wir Optimierungspotenzial fest. Diese betreffen die Entschädigung der Regelschullehrpersonen für ihren Mehraufwand, die SfS in ihrer möglichen zukünftigen Rolle als Kompetenzzentrum, die intensivere und präzisere Begleitung der Eltern sowie die Organisation der blindentechnischen Unterrichtsmaterialien.

Ambühl, L. & Heim, C. (2009)

Schritt für Schritt Richtung Integration : Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Integration. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet: <http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4557024/Amb%c3%bchlHeimMAT.pdf> [Stand 22.03.10]

Abstract: Thema der vorliegenden Forschungsarbeit ist die Umsetzung der Schulischen Integration in die Praxis. Um möglichst bedeutsame Hinweise für das Gelingen von Integration zu erhalten, wurden Lehrkräfte an bereits integrativ arbeitenden Schulen als Expertinnen zu ihren Erfahrungen befragt. Der Vergleich der qualitativ ausgewerteten Daten mit Erkenntnissen aus der Literaturrecherche weist eine hohe Übereinstimmung auf. In der Arbeit spiegelt sich die gesamte Wirklichkeit des wichtigsten pädagogischen Reformprojekts des 20. Jahrhunderts. Die Forschungsarbeit zeigt jedoch deutlich auf, dass die Umsetzung der Integration im Schulzimmer von verschiedenen Faktoren abhängig ist – nicht nur von den Lehrpersonen.

Entwicklungspotential besteht in den Bereichen des individualisierenden Unterrichts, der Zusammenarbeit mit den Eltern sowie in der Schulorganisation und der Öffentlichkeitsarbeit.

Barth, D. (2009)

Abweichendes Verhalten und Disziplinschwierigkeiten in der Schule als Problem der sozialen Ordnung.

Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN), 4, 321-333.

Abstract: Es wird ein Verständnis für die Problematik, welche mit der Integration von verhaltensauffälligen Schüler/innen verbunden ist, theoretisch entwickelt. Wir führen eine Perspektive ein, die das abweichende Verhalten als individuelle Reaktion auf Spannungen im Schulsystem und in diesem soziologischen Sinne als Bewältigungshandeln versteht. Anhand von zwei Fallbeispielen werden verschiedene Umgangsformen mit anomischen Spannungen aufgezeigt und theoretisch erklärt. Es werden Vorschläge gemacht, wie anomischer Druck pädagogisch reduziert und konformes Schülerverhalten die Regel werden kann.

Befindensqualität hörgeschädigter Kinder in der Regelschule. [Resultate einer Studie an der HfH]. (2009)

Sonos, 4, 4-8.

Birchler, W. (2009)

Chancen und Schwierigkeiten der Lehr- und Lernformen des offenen Unterrichts in der integrativen Beschulung von Kindern mit Lernstörungen. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): <http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4344837/BirchlerMAT1.pdf> [Stand 22.03.10]

Abstract: Das Forschungsprojekt, durchgeführt im Rahmen einer Master These an der HfH Zürich, befasst sich mit der Frage, ob offene Unterrichtsformen auch Kindern mit Lernstörungen gerecht werden können. Untersucht wurde welche Chancen diese Unterrichtsformen in Klassen

mit integrierten Kindern mit allgemeinen und überdauernden Lernstörungen bieten und welche Schwierigkeiten, aus Sicht von Lehrpersonen der Primarstufe, dabei auftreten können. Die Daten der Fallstudie wurden durch Fragebogen und detaillierte qualitative Interviews erhoben. Diese wurden anhand von Kategorien ausgewertet und verdichtet. Daraus konnten Hypothesen gewonnen werden, welche zu schlüssigen Antworten führten. Es zeigte sich, dass sich Chancen und Schwierigkeiten bei den Kindern, den Lehrpersonen und den Umweltfaktoren ergeben und diese miteinander vernetzt sind. Aufgezeigt werden aber auch vielfältige Lösungsansätze.

Bonfranchi, R. (2009)

Einzel- oder Regelfall? : kritische, in höchstem Masse praxisorientierte Reminiszenzen zur Voll-Integration von geistig behinderten Kindern.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 9, 51-52.

Braun, W. (2009).

Integrierte Sprachförderung: Abgrenzung, Umsetzung, Erfahrungen.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 1, 15-23.

Abstract: „Integrierte Sprachförderung für alle Kinder“ bietet der Logopädische Dienst Mittelrheintal (LDM) im Kanton St. Gallen seit mehr als 10 Jahren auf den Stufen Kindergarten und Einführungsklasse an. Neu wurde das Angebot auf eine interdisziplinär geführte «Logopädisch orientierte Spielgruppe LOS» als niederschwelliges Angebot für Risikokinder erweitert. Der Beitrag zeigt im ersten Teil das Verständnis in der Differenzierung von Sprachförderung versus Sprachtherapie sowie von integriert versus integrativ auf. Im zweiten Teil wird die Umsetzung der Sprachfördermassnahmen beschrieben. Die Förderangebote wurden zum Teil wissenschaftlich begleitet und die Ergebnisse sowie Erfahrungen sollen Logopädinnen bei der Realisation von eigenen Projekten zur Verfügung stehen.

Broder, R. & Stöckli, M. (2009)

Integration. Praxisbeispiele aus der Sonderschulung. [Schwerpunkt].

Basellandschaftliche Schulnachrichten, 5, 6-10.

Internet: http://edudoc.ch/record/36868/files/BL_Basellands.Schulnachrichten.5.2009.pdf [Stand 19.03.10] sowie

http://www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/ekd/schulen/nachr/sn_05-2009.pdf [Stand 02.03.10]

Bühlmann, U. & Etter, V. (2009)

Integration hörbeeinträchtigter Schülerinnen und Schüler : Befindlichkeit der Lehrpersonen in Bezug auf das Unterrichten der hörbeeinträchtigten Schülerinnen und Schüler und die Kooperation mit den Audiopädagoginnen und Audiopädagogen. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): <http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4361641/BuehlmannEtterMAT.pdf> [Stand 22.03.10]

Abstract: Ausgehend von der aktuellen Schulentwicklung in verschiedenen Kantonen im Bereich der integrativen Förderung wird die Befindlichkeit der Klassenlehrer in Bezug auf die Integration hörbeeinträchtigter Schüler eruiert. Hierbei interessieren die Kooperation der Klassenlehrer mit den Audiopädagogen und die Unterrichtung der hörbeeinträchtigten Schüler. Erkenntnisse aus verschiedenen Studien bilden die Grundlage der durchgeführten schriftlichen Befragung. Die Ergebnisse dieser Befragung zeigen auf, dass eine deutliche Mehrheit der Klassenlehrer mit der

integrativen Situation zufrieden ist. Einzig bei der Thematik der zusätzlichen Arbeitsbelastung ist die Wahrnehmung der Klassenlehrer unterschiedlich.

Burkhart, S. & Kritz, C. (2009)

Unterstützungs- und Risikofaktoren bei der RE-INTEGRATION VON KLEINGRUPPENSCHÜLER(INNEN) aus der Sicht von Wissenschaft Fachleuten aus der Praxis und Betroffenen. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): [http://www.bscw-](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4329768/MT%20Kirtz%20%26%20Burkhart%20(Dozent%26Expertin).pdf)

[hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4329768/MT%20Kirtz%20%26%20Burkhart%20\(Dozent%26Expertin\).pdf](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4329768/MT%20Kirtz%20%26%20Burkhart%20(Dozent%26Expertin).pdf) [Stand 22.03.10]

Abstract: Kinder mit Verhaltensstörungen gelten in Wissenschaft und Praxis als besonders schwer integrierbar. Im Kanton Zürich bisher separiert in Kleinklassen oder Sonderschulen unterrichtet, besuchen sie gemäss Volksschulgesetz in Zukunft mehrheitlich die Regelklasse mit integrativer Förderung. Als Hilfestellung für betroffene Kinder und Lehrpersonen dieser (Re-)Integration werden in der vorliegenden Arbeit Unterstützungs- und Risikofaktoren anhand bereits erfolgreich verlaufener Prozesse in Kleingruppenschulen gesucht. Die Datenerhebung erfolgt durch das Studium aktueller Fachliteratur und Leitfadeninterviews mit Schulleitern, Lehrpersonen, betroffenen Kindern und deren Eltern. Im Vergleich der gewonnenen Faktoren zeigen sich Übereinstimmungen, Widersprüche und Ergänzungen. Mit der Interpretation der vernetzten Ergebnisse werden Thesen abgeleitet, die Empfehlungen für die Praxis abgeben können.

Cathomas, F. & Jörg Coray, V. (2009)

Einstellungen von Bündner Lehrpersonen zur Integration. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): [http://www.bscw-](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4344924/CathomasJ%c3%b6rgMasterthese.pdf)

[hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4344924/CathomasJ%c3%b6rgMasterthese.pdf](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4344924/CathomasJ%c3%b6rgMasterthese.pdf) [Stand 22.03.10]

Abstract: Die vorliegende Arbeit befasst sich mit den Einstellungen von Bündner Lehrpersonen zum Thema ‚Integration‘. Im Zuge der pädagogischen Neuorientierungen und der damit verbundenen aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen wird im Kanton Graubünden wie auch in anderen Teilen der Schweiz in naher Zukunft die Realisierung einer integrativen Schulform angestrebt. Da die anstehenden Veränderungen in Richtung Integration nur unter der Voraussetzung eines Paradigmenwandels erfolgreich umgesetzt werden können, wurde im Rahmen dieser Arbeit der Frage nachgegangen, inwieweit diese Bedingung zum aktuellen Zeitpunkt erfüllt werden kann. Die Bearbeitung der Theorie führte zur Bildung von Hypothesen, die schliesslich durch eine quantitativ ausgerichtete Forschungsmethode überprüft wurden. Es wurden Fragebogen an die Lehrpersonen einiger Bündner Schulen verteilt mit dem Ziel, die Einstellungen zu messen und möglich Einflüsse festzustellen. Zur Vertiefung der Erkenntnisse wurde eine qualitative Forschungsmethode – die Gruppendiskussion – eingesetzt. Es hat sich gezeigt, dass die Lehrpersonen des Kantons Graubündens – wie es die theoretischen Grundlagen erwarten liessen – eine positive Haltung zu allgemeinen Fragen der Integration einnehmen. Trotzdem wird an den Ergebnissen zu Teilaspekten des Themas ‚Integration‘ auch deutlich, dass ein grundlegendes Umdenken noch nicht stattgefunden hat. Die Chancen, die diese Schulform für alle – nicht nur für die Kinder mit Behinderungen – in sich birgt, werden noch kaum wahrgenommen und anerkannt.

Integras, Association professionnelle pour l'éducation sociale et la pédagogie spécialisée (Eds.). (2009)

L'école en situation de handicap : coopération entre l'école régulière et l'école spécialisée : conférences du colloque Integras & VSLCH 2009.

Zürich: Integras.

Integras, Fachverband für Sozial- und Sonderpädagogik (Schweiz) (Hrsg.). (2009)

Be-hinderung in der Schule : Zusammenarbeit zwischen Regel- und Sonderschule : Referate der Tagung Integras & VSLCH 2009.

Integras Extra-Bulletin, 31.

Integrierte Sonderschulung. [Schwerpunkt].

Aktuell 21, 1, 4-37.

Abstract: Der Schwerpunkt handelt von den Erfahrungen mit der integrierten Sonderschulung bei Kindern mit Trisomie 21 vorwiegend in der Schweiz. Zu Wort kommen Angehörige (Eltern) von behinderten Kindern und Fachleute.

Joller-Graf, K., Tanner, S. & Buholzer, A. (2009)

Forschungsprojekt zur Integration von Kindern mit einer geistigen Behinderung.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 4, 35-41.

Abstract: Mit dem Forschungsprojekt sollen gezielt Fragen zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung in Regelklassen beantwortet werden (vgl. Aregger, Bachmann & Joller-Graf 2006). Dazu wird mit neun heilpädagogischen Institutionen als Praxispartner zusammengearbeitet. Das Interesse der heilpädagogischen Institutionen liegt darin, die individuellen Erfahrungen der direkt involvierten Personen in Integrationssettings wissenschaftlich auszuwerten und so Erkenntnisse zu gewinnen, welche über den jeweiligen Einzelfall hinaus reichen. Ein wichtiges Anliegen ist dabei, dass neben den Eltern, den Regellehrpersonen und den Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen auch die Erfahrungen der integrierten Kinder und Jugendlichen erhoben und ausgewertet werden. Seitens des Forschungsteams stehen Fragen im Vordergrund, welche den unterschiedlichen Umgang mit herausfordernden Situationen im Zusammenhang mit der Integration von Schülerinnen und Schülern aus Sonderschulen in den Fokus nehmen. Primär interessieren Indikatoren zur Bestimmung der (Prozess-)Qualität von integrativen Settings.

Luska, K. (2009)

Integration von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten in die Regelschule. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): <http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4361857/LuskaMAT.pdf> [Stand 22.03.10]

Abstract: Die vorliegende Master-Arbeit ist Teil des Abschlusses des Studiengangs Pädagogik bei Schulschwierigkeiten an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich. Ziel der Arbeit war es, unter dem Einsatz qualitativer Sozialforschung in Form einer Momentaufnahme die subjektiven Theorien von Regelklassenlehrern bezüglich der Förderung von Schülern mit Verhaltensschwierigkeiten im integrativen Setting abzubilden. Dazu wurden halbstandardisierte Interviews geführt, die inhaltsanalytisch ausgewertet wurden. Die Ergebnisse wurden in die aktuelle Integrationsforschung eingeordnet. Es konnte gezeigt werden, dass die befragten Lehrpersonen die integrative Förderung der interessierenden Schülergruppe mit dem Ziel die

Persönlichkeitsentwicklung und der sozialen Integration befürworten, solange wie im Sinne der Wertschätzung der Heterogenität auf die Akzeptanz der Verschiedenheit gesetzt werden kann.

Müller Arbenz, E. (2009)

Integrative Didaktik – Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden in Regelklassen integriert : eine Forschungsarbeit über die Integration von Kindern mit einer geistigen Behinderung im Kanton Thurgau. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): [http://www.bscw-](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4343388/Eliane_M%c3%bcller_Arbenz_Masterthese.pdf)

[hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4343388/Eliane_M%c3%bcller_Arbenz_Masterthese.pdf](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4343388/Eliane_M%c3%bcller_Arbenz_Masterthese.pdf) [Stand 22.03.10]

Abstract: Da ich im vergangenen Schuljahr die Integration eines Kindes mit Down-Syndrom begleitete, bearbeitete ich in der vorliegenden Arbeit die Fragestellung, wie sieht die didaktische Umsetzung im Unterricht aus, wenn Kinder mit einem Sonderschulstatus, bzw. einer geistigen Behinderung die Regelklasse besuchen. Mit Hilfe eines problemzentrierten Interviews wurden Regelklassenlehrkräfte befragt, welche mindestens ein Kind mit einer geistigen Behinderung in ihrer Klasse integriert haben. Die Ergebnisse zeigen, dass alle Lehrkräfte Formen offenen Unterrichtes anwenden und ein Gemeinschaftsgefühl in der Klasse anstreben. Der Unterricht sollte vermehrt individualisiert werden und die Zusammenarbeit mit der Heilpädagogin oder dem Heilpädagogen erachten die Lehrkräfte als Bereicherung, wenn einzelne Lehrkräfte auch von Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit berichten.

Passigatti Lauber, C. (2009)

Schulisches Wohlbefinden in Jahrgangsklassen im Vergleich zu altersgemischten Klassen in integrativen Schulformen. [Masterthese]

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4327610/Master-These_CP.pdf [Stand 22.03.10]

Abstract: In welcher Weise unterscheidet sich das schulische Wohlbefinden in integrativen Schulungsformen von Kindern in altersgemischten Klassen im Vergleich zu Kindern in Jahrgangsklassen? Dies war Fragestellung für die qualitative Fallstudie, in welcher mittels fokussiertem Interview 8 Kinder mit Schulschwierigkeiten und 8 Kinder ohne Schulschwierigkeiten der 2. Und 3. Primarstufe befragt wurden. Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (Flick, 2006, S. 273). Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen auf, dass die Übereinstimmungen zwischen den beiden Klassenformen bezüglich schulischem Wohlbefinden deutlich grösser sind als die Unterschiede. Die Kinder mit Schulschwierigkeiten in altersgemischten Klassen erleben ein grösseres Wohlbefinden bezüglich der Gefühle beim Lernen als Kinder mit Schulschwierigkeiten in Jahrgangsklassen. Die Kinder ohne Schulschwierigkeiten in Jahrgangsklassen bewerten ihre Gefühle beim Lernen positiver als die Kinder ohne Schulschwierigkeiten in altersgemischten Klassen.

Sahli Lozano, C., Eckhart, M. & Blanc, P. (2009)

Berufswünsche im Kontext schulischer Integration und Separation : Untersuchung von Kindern im sechsten Schuljahr in der deutschsprachigen Schweiz.

Heilpädagogische Forschung, 3, 168-176.

Scherrer, U. (2009)

Unterschiedliche Lernbedürfnisse als Selbstverständlichkeit : wie sich ein Heilpädagogisches Zentrum an der integrativen Schulung beteiligt.
Curaviva, 10, 26-29.

Schicker Funk, M. (2009)

Wo steht die Lehrerschaft der Volksschule Baden in Bezug auf die Einführung der Integrativen Schulung? : eine Evaluation der Voraussetzungen mit Empfehlungen zum weiteren Vorgehen. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4334730/Masterthese-Michele_Schicker.pdf [Stand 25.03.10]

Abstract: Diese Masterthese entstand im Auftrag der Volksschule Baden. Sie beinhaltet eine Standortbestimmung bei den Lehrpersonen in Bezug auf die Einführung und Umsetzung der Integrativen Schulung. Eine Literaturrecherche zur aktuellen Forschung über Integrative Schulung in der Schweiz bildet ihre Grundlage. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sind als Konzentrat in einen Fragebogen eingeflossen, der von 120 Lehrkräften der genannten Schule beantwortet wurde. Eine Qualitative Nachbefragung stützt die Erhebung. Aus der Datenauswertung geht hervor, dass die Befragten zum einen ein grosses Wissensdefizit rund um die Rahmenbedingungen zur Integrativen Schulung und zu deren Umsetzung haben und sich zum anderen den Auswirkungen und Konsequenzen, die heterogene Gruppen auf den schulischen Alltag haben, zu wenig bewusst sind. Die Arbeit endet mit Empfehlungen zur Erarbeitung der Voraussetzungen einer integrativ ausgerichteten Volksschule Baden.

Schneider, C. & Schwyn, S. (2009)

Kooperation zwischen Schulischen Heilpädagogen und Lehrpersonen in der Integrativen Schulform im Kanton AR. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4334349/A%20MAKooperation%20LP_SHP%20Schneider_Schwyn%20090109.pdf [Stand 25.03.10]

Abstract: Es wird die Frage untersucht, wie Schulische Heilpädagoginnen und Klassenlehrpersonen in der Integrativen Schulform im Kanton AR kooperieren. Dies geschieht mit einer schriftlichen Befragung in einer Gesamterhebung beider Berufsgruppen. Die Daten wurden quantitativ ausgewertet und die Aussagen der Schulischen Heilpädagogen mit denen der Lehrpersonen verglichen. Es wurden qualitative Interviews geführt und die quantitativen Daten mit deren Ergebnissen ergänzt. Die Untersuchungen haben ergeben, dass sich die Kooperation zwischen ihnen begünstigend auf die Unterrichtsqualität auswirkt und dass der Unterricht gemeinsam geplant, durchgeführt und reflektiert wird. Beide Berufsgruppen befürworten die Integration und sind ihr gegenüber offen eingestellt. Die Qualität der Kooperation könnte erhöht werden, wenn die kantonalen Vorgaben besser bekannt wären und die Kenntnisse über Individualisierung und Teamteaching vertieft würden. Dafür sollte vermehrt im Teamteaching gearbeitet und die Zufriedenheit durch bessere Rahmenbedingungen erhöht werden.

Steiner, B. (2009)

"Je besser die Zusammenarbeit ist, desto mehr lässt sich erreichen" : Heilpädagoge Markus Hottiger und Lehrer Mark Huber unterrichten gemeinsam.
Curaviva, 10, 18-21.

Weber, B. (Regie u. Prod.) & Hesse, S. (Prod.). (2009)

Elenas Chance. [Dokumentarfilm].

Zürich: Zeitraumfilm GmbH sowie HesseGreutert Film AG.

Abstract: Elena Colicchio konnte bereits zusammen mit allen anderen Kindern den Kindergarten besuchen und wurde dann in eine normale Klasse eingeschult. Sie besucht jetzt die 6. Primarklasse in Cham (ZG). Elena und Ihre Eltern möchten, dass sie anschliessend die Oberstufe übertreten kann. Für die Chamer Schule bedeutet dies absolutes Neuland. Eine grosse Herausforderung für die LehrerInnen und die Schulleitung.

Wenger, S. (2009)

Wie eine kleine Schule eine grosse Integrationsleistung vollbringt : zum Beispiel Romoos (LU).
Curaviva, 10, 14-17.

Zehnder, A. & Schrepfer, C. (2009)

Teaching-Protfolio : ein Reflexionsinstrument für ISF-Lehrpersonen. [Masterthese].

Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Internet (Volltext): [http://www.bscw-](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4345084/ZehnderSchrepferMasterthese%20%20Teaching-%20Portfolio.pdf)

[hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4345084/ZehnderSchrepferMasterthese%20%20Teaching-%20Portfolio.pdf](http://www.bscw-hfh.ch/pub/bscw.cgi/d4345084/ZehnderSchrepferMasterthese%20%20Teaching-%20Portfolio.pdf) [Stand 25.03.10]

Abstract: Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Portfolioarbeit als Instrument zur Selbstreflexion für ISF- Lehrpersonen und geht dabei folgender Fragestellung nach: Was muss ein Teaching- Portfolio für ISF- Lehrpersonen beinhalten, damit es ein brauchbares Instrument zur Selbstreflexion sein kann? Ausgehend von der Dokumentenanalyse zu den Hauptbegriffen der Fragestellung wird ein Teaching- Portfolio für ISF- Lehrpersonen entworfen, das von sechs schulischen Heilpädagoginnen in der Praxis getestet wurde. Anhand Einzelinterviews wurde diese Praxiserprobung ausgewertet und mit den theoretischen Erkenntnissen vernetzt. Die Ergebnisse zeigen, dass das entworfene Reflexionsinstrument grundsätzlich gut einsetzbar und effizient ist. Die praktische Testphase ergibt auch einige Anregungen zur Optimierung des Teaching- Portfolios als Reflexionsinstrument für ISF- Lehrpersonen.

Zurbriggen, C. (2009)

Einblicke in das Befinden und Erleben von Lehrpersonen bei der Zusammenarbeit in der ISF.
Mitteilungsblatt KSH, Januar, 21-25.

Bless, G. & Sermier, R. (2008)

Die schulische Integration von Kindern mit einer geistigen Behinderung - eine Wirkungsanalyse. [Aktuelle Forschungsergebnisse].

Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN), 2, 152-153.

Eisserle, G. (2008)

Integration bis zum Ende der Primarschule und nicht weiter? : Untersuchung zu den belastenden Faktoren beim Übertritt in die Oberstufe bei Kindern mit cerebralen Bewegungsstörungen.
Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 4, 36-42.

Fischer, D. (2008)

Zu zweit im Schulzimmer - ein echter Gewinn.

Bildung Schweiz, 7-8, 20-22.

Häuselmann, S. (2008)

Wie 4-8-Jährige in der integrativen Grundstufe von- und miteinander lernen.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 10, 6-12.

Abstract: «Sind die Kinder mit besonderem Förderbedarf in der Grund-/Basisstufe gut aufgehoben?» Diese kritische Frage beschäftigt mich als Schulische Heilpädagogin in einer multikulturellen Grundstufe und als Dozentin an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH. Die Grund- / Basisstufe als neues inklusives Modell steht in der Erprobungsphase und ist mit hohen Erwartungen und vielerlei Bedenken konfrontiert. Unsere Erfahrungen nach gut vier Jahren Arbeit in einer Projektklasse zeigen, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf gut aufgehoben sind, wenn grundlegende Bedingungen wie angemessene Individualisierung & Differenzierung, sowie eine kompetente Zusammenarbeit der beteiligten Personen und Systeme gewährleistet sind. Dies konkret umzusetzen ist anspruchsvoll. Es erfordert von den Unterrichtenden die Bereitschaft, sich neu zu orientieren – bezüglich pädagogischer Haltung, Unterrichtsgestaltung und Zusammenarbeit, wie im folgenden Beitrag deutlich wird.

Kocher, P., Kummer Wyss, A. & Macek, H. (2008)

Integration konkret – oder: Wie Erfahrungen Mut machen können.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 4, 19-24.

Abstract: Integration wird in vielen Schulen gelebt. Die Erfahrungen, die jeweils gemacht werden, könnten unterschiedlicher nicht sein. Das liegt nicht nur am «Kantönligeist», nicht an den jeweiligen Rahmenbedingungen, sondern vor allem an den jeweiligen Beteiligten. Zwei Beispiele gelebter schulischer Integration werden hier vorgestellt. Es sind Beispiele zweier Mitglieder des Netzwerks Integrative Schulungsformen. Im Rahmen der Netzwerkarbeit und des Erfahrungsaustauschs sind im letzten Jahr die Rahmenbedingungen für eine Schule für alle entstanden – diese beiden Beispiele zeigen Wegmarken zu einer Schule für alle auf!

Lietz, M., Anliker, B. & Thommen, B. (2008)

Rahmenmodell zur schulischen Integration durch unterrichtsbezogene Zusammenarbeit: Anspruch und Realität.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 4, 6-13.

Abstract: An der PHBern am Institut für Heilpädagogik wurde ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur unterrichtsbezogenen Zusammenarbeit durchgeführt. Ziel war es, die Arbeitsrealität von elf im Kanton Bern tätigen Teams (Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie Regellehrpersonen), welche während einer gewissen Zeit unterrichtsbezogen zusammengearbeitet haben, differenziert zu beschreiben, theoretisch zu reflektieren und auf ihre Qualität hin zu beurteilen. Anhand von fünf theoretisch erarbeiteten Kriterien des Gelingens wird die gängige Praxis überprüft. Es stellt sich heraus, dass die Kriterien in der Praxis unterschiedlich stark berücksichtigt werden.

Oettli, R-M. (2008)

Integration eines behinderten Mädchens : ein Erfahrungsbericht.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 4, 25-30.

Santi, F. (2008)

L'intégration, c'est possible.

insieme, 1, 12-15.

Santi, F. (2008)

L'integrazione è possibile.

insieme, 1, 16-17.

Sutter, K. (Regie) & Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH (Hrsg.). (2008)

Integration in Schule und Unterricht. [Dokumentarfilm].

Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

Abstract: Mit der Umsetzung integrativer Schulungsformen (ISF) werden Schülerinnen und Schüler mit und ohne besondere pädagogische Bedürfnisse künftig vermehrt in gemeinsamen Klassen unterrichtet. Viele Lehrpersonen, Heilpädagoginnen, Heilpädagogen, Therapeutinnen und Therapeuten stehen dieser Entwicklung mit gemischten Gefühlen gegenüber. Der Film „Integration in Schule und Unterricht“ zeigt die Unterrichtspraxis und die Zusammenarbeit aller Beteiligten in der integrativen Schule. Wie arbeiten die verschiedenen Fachpersonen zusammen? Wie verändern sich ihre Rollen? Wie werden Regellehrpersonen auf dem Weg der Integration unterstützt? Welche Chancen und Probleme bergen integrative Schulungsmodelle?

Thommen, B., Anliker, B. & Lietz, M. (2008)

Unterrichtsbezogene Zusammenarbeit in integrativen Schulmodellen.

Bern: Pädagogische Hochschule.

(Beiträge für die Praxis / PHBern ; 2)

Internet: www.phbern.ch/fileadmin/Bilder_und_Dokumente/08_IHP/PDF/Broschuere.pdf [Stand 11.03.10]

Venetz, M. & Tarnutzer, R. (2008).

Die Erlebensqualität Lernender in der integrativen und separativen Schulform - Eine Untersuchung mit der Experience Sampling Method (ESM). [Aktuelle Forschungsprojekte]. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, 4, 351-352.

Abstract: Ausgangspunkt des Forschungsprojekts ist die Frage nach der Erlebensqualität Lernender mit einer Schulleistungsschwäche oder Verhaltensauffälligkeit, die entweder gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Regelklasse oder aber in Sonderklassen unterrichtet werden. Wie fühlen sich diese Lernenden im konkreten Unterricht? Erleben integrierte Lernende den Unterricht anders als ihre Mitschüler und -schülerinnen? Und: Unterscheidet sich ihr Erleben im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern in Sonder- oder Kleinklassen? Solche Fragen stellen sich vor allem auf dem Hintergrund der Reformen im Bildungswesen, die zurzeit an den Schweizer Volksschulen stattfinden: In immer mehr Kantonen und Gemeinden ist ein Übergang von separierenden zu integrierenden Schulformen zu konstatieren.

Venetz, M. & Tarnutzer, R. (2008)

Motivationales Befinden von Lernenden in integrativen Schulformen.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 4, 14-18.

Abstract: Lernende mit Schulschwierigkeiten in der Integrativen Schulform (ISF) beschreiben sich im konkreten Schulalltag nicht weniger motiviert als Lernende ohne Schulschwierigkeiten. Sie haben aber deutlich tiefere Werte, wenn sie ihr allgemeines Befinden in der Schule reflektieren.

Wagner-Willi, M. & Widmer-Wolf, P. (2008)

Integration in der neuen Schuleingangsstufe - eine qualitative Fallstudie im Kanton Zürich.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 10, 13-20.

Abstract: Die vom Kanton Zürich dem Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich in Auftrag gegebene qualitative Studie INTEGRU untersucht die Integration von zehn Kindern mit besonderem Förderbedarf in die als Schulversuch laufende Grundstufe. Der Beitrag stellt die Studie sowie erste Ergebnisse vor. Er diskutiert die mit der Jahrgangsmischung, der Einbindung der Schulischen Heilpädagogik und der therapeutischen Massnahmen in den Gesamtunterricht verbundenen Herausforderungen.

Zeilinger, S. (2008)

Schulische Integration ist möglich.

insieme, 1, 8-11.

Zurfluh, E. (2008)

10 Jahre Integrationsklassen : Erfahrungen und Ergebnisse.

Basel: Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt.

Bless, G. (2007)

Zur Wirksamkeit der Integration : Forschungsüberblick, praktische Umsetzung einer integrativen Schulform, Untersuchungen zum Lernfortschritt (3., unveränd. Aufl.).

Bern: Haupt.

Bollier, C. & Sigrist, M. (Hrsg.). (2007)

Auf dem Weg zu einer integrativen Basisstufe : Integration, Prävention, frühe heilpädagogische Förderung als Auftrag der Grund- und Basisstufe.

Luzern: Edition SZH/CSPS.

Dallon, M. (Réal.), Biffiger, J.-P. & Jaquement, F. (Resp. du projet). (2007)

L'école genevoise pour tous : quatre histoires d'intégration. [Filmmaterial].

Genève: DIP, Service Ecoles-Médias.

Gottet, M.-L. (2007)

Intégration scolaire d'une élève atteinte du syndrome d'Asperger.

Autismus Autisme Autismo - Infos, 11, 22.

Gottet, M.-L. (2007)

Integrazione scolastica di un'allieva affetta dalla sindrome di Asperger

Autismus Autisme Autismo - Infos, 11, 28.

Kronenberg, B. (2007)

Kommentar: Béatrice Kronenberg - Integration und Inklusion in den Niederlanden und in der Schweiz: ein Vergleich.

In C. Liesen, U. Hoyningen-Süess & K. Bernath (Hrsg.), *Inclusive Education: Modell für die Schweiz? : internationale und nationale Perspektiven im Gespräch* (S. 25-32).
Bern: Haupt.

Kronig, W., Haeberlin, U. & Eckhart, M. (2007)

Immigrantenkinder und schulische Selektion : pädagogische Visionen, theoretische Erklärungen und empirische Untersuchungen zur Wirkung integrierender und separierender Schulformen in den Grundschuljahren (2., unveränd. Aufl.).

Bern: Haupt.

Abstract: Ausgangspunkt ist die Diskrepanz zwischen den offiziellen bildungspolitischen Integrationspostulaten und der bildungsstatistischen Realität: Immigrantenkinder werden weit häufiger als einheimische Kinder in Sonderklassen überwiesen, und diese separierende Tendenz nimmt stetig zu. Auf der Suche nach theoretischen Erklärungen werden einschlägige pädagogische Spezialdisziplinen wie die Interkulturelle Pädagogik und die Sonderpädagogik befragt. Nach einem Überblick über soziologische und sozialpsychologische Theorien und über bisherige Untersuchungsergebnisse zur Erklärung der Wirkung von integrativer und separierender Schulung auf Immigrantenkinder mit Schulproblemen stellen die Autoren ihre vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützte Untersuchung vor.

Lanfranchi, A. (2007)

Sonderklassenversetzung oder integrative Förderung: Denken und handeln Lehrpersonen kulturell neutral?

Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbarggebiete (VHN), 2, 128-141.

Abstract: Im Rahmen eines Forschungsprojekts bei sechs Kantonen der deutschsprachigen Schweiz wurden die Prozesse der Zuweisung von Schulkindern aus dem Regelschulbereich zu den stark im Steigen begriffenen Maßnahmen der sonderpädagogischen Versorgung empirisch erfasst*. Unter welchen Bedingungen und aufgrund welcher Kriterien beantragen Lehrpersonen und Schulpsychologen die Versetzung schulschwacher Kinder in Sonderklassen und Sonderschulen? Wann werden alternativ dazu integrative Schulungsformen oder sonderpädagogische Stütz- und Fördermaßnahmen eingeleitet? In welchen Fällen streben die Beteiligten durch kollegiale oder Fachberatung Problemlösungen vor Ort an statt Delegation nach außen? Im Zentrum der Studie steht die Bearbeitung von zwei konstruierten Fallbeispielen von Problemschülern, bei denen der Vorname des Kindes und der Beruf des Vaters sowie die ethnische Herkunft der Familie systematisch variiert wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass diskriminierende Zuschreibungen die vorgeschlagene Zuweisungspraxis beeinflussen. Bei identischer Problemlage sondern Lehrpersonen in dieser Erhebung Unterschicht- und Migrationskinder signifikant häufiger aus als Oberschicht- und Schweizer Kinder.

Sisti, V. (2007)

Forschung für die letzte Meile - damit die Politik in Bewegung bleibt. [Interview].
Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 3, 33-34.

Vinzens, M. (2007)

"Livia ist immer mit dabei" [Erlebnisbericht schulische Integration].
4 bis 8, 10, 24-26.

Albrecht, F., Bürli, A. & Erdélyi, A. (Hrsg.). (2006)

Internationale und vergleichende Heil- und Sonderpädagogik : aktuelle Diskussionen, Ergebnisse und Herausforderungen.

Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Bielmann-Gerber, R. (2006)

Lernziel Zusammenleben und zusammen lernen unter Bedingungen der Vielfalt.

In A. Tanner et al. (Hrsg.), *Heterogenität und Integration : Umgang mit Ungleichheit und Differenz in Schule und Kindergarten* (S. 287-290).

Zürich: Seismo.

Born, M. (Aut.) & Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich (Hrsg.). (2006)

Kanton Solothurn. Schulversuch Integration. Begleitende Evaluation : vorgezogener Schlussbericht vom 10.01.2006.

Zürich: HfH.

Friedli, B. (2006)

Integration an Mehrklassenschulen.

In A. Tanner et al. (Hrsg.), *Heterogenität und Integration : Umgang mit Ungleichheit und Differenz in Schule und Kindergarten* (S. 276-286).

Zürich: Seismo.

Hansen, R. (2006)

Der Alltag an einer integrativen Schule aus der Sicht eines 13-Jährigen : "Die Lehrer müssen schon viel Geduld haben".

Curaviva, 5, 18-20.

Hansen, R. (2006)

Der nicht ganz einfache Schritt eines Kindes in eine integrative Schule : "Ich kriegs schon hin". [Interview mit einem Schüler].

Curaviva, 5, 20-21.

Joller-Graf, K. (2006)

Lernen und Lehren in heterogenen Gruppen : zur Didaktik des integrativen Unterrichts.

Luzern: Comenius.

Jomini V. & Jomini A. (2006)

Essai d'intégration d'un enfant polyhandicapé. Ou les expériences vécues par Etienne, 5 ans et demi.

Pages romandes, 2, 19.

Kriwet, I. (2006)

Zur Integration von SchülerInnen ausländischer Herkunft im schwedischen Schulsystem - Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit dem Schulsystem in der Schweiz.

In A. Tanner et al. (Hrsg.), *Heterogenität und Integration : Umgang mit Ungleichheit und Differenz in Schule und Kindergarten* (S. 389-399).

Zürich: Seismo.

Osiek, F. et al. (2006)

L'intégration d'élèves handicapés mentaux en Cycle d'orientation. Evaluation de l'impact de la première année d'expérience d'intégration scolaire au collège de Bois-Caran. Année scolaire 2004-2005.

Genève: Service de la recherche en éducation.

Strasser, U. (2006)

Eine Schule für alle: Integration und Inklusion auch in der Schweiz? : eine Standortbestimmung. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 3, 6-14.

Tanner, A. et al. (Hrsg.). (2006)

Heterogenität und Integration : Umgang mit Ungleichheit und Differenz in Schule und Kindergarten.

Zürich: Seismo.

Wigger, Z. & Gasparoli, E. (2006)

Zusammenarbeit Regellehrkraft und Ambulant tätiger Heilpädagoge an der Tagesschule Bern-West.

In A. Tanner et al. (Hrsg.), *Heterogenität und Integration : Umgang mit Ungleichheit und Differenz in Schule und Kindergarten* (S. 364-377).

Zürich: Seismo.

Egger, C., Reinöhl, B. & Schmid Baumgartner, B. (2005)

Verhaltensauffälligkeit in der integrativen Regelschule.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 1, 11-16.

Knobel Furrer, C. & Sidler, A. (2005)

Integration macht Schule: ein Erfahrungsbericht aus Illgau.

Schule + Bildung im Kanton Schwyz, 3, 110-111.

Internet: <http://edudoc.ch/record/25016/files/SchuleBildung32005.pdf> [Stand 19.03.10]

Abstract: Seit sechs Jahren besucht Daniel Rickenbacher – ein Junge mit schweren körperlichen Beeinträchtigungen – die öffentliche Schule in Illgau. Das innovative Projekt zeigt, dass Integration durchaus möglich ist.

Tobler, R. (2005)

Systèmes scolaires hétérogènes au degré secondaire I : présentés à la lumière d'exemples concrets empruntés aux trois régions linguistiques.

Bildungspolitik vpod, 143/44, 60-62.

Bauer-Lasserre, C. & Moulin, J.-P. (2004)

L'intégration dans l'école ordinaire vaudoise de deux enfants porteurs d'une trisomie 21.

In M. De Carlo-Bonvin (Hrsg.), *Au seuil d'une école pour tous* (S. 27-39).

Luzern: Edition SZH/CSPS.

Bless, G. (2004)

Intégration scolaire : Aspects critiques de sa réalisation dans le système scolaire suisse.

In M. De Carlo Bonvin, *Au seuil d'une école pour tous : Au seuil d'une école pour tous : Réflexions, expériences et enjeux de l'intégration des élèves en situation de handicap* (S.13-26). Lucerne: Edition SZH/CSPS.

Bless, G. (2004)

Intégration scolaire - aspects critiques de sa réalisation dans les systèmes scolaires suisses (résumé).

Pédagogie spécialisée, 1, 17-19.

De Carlo-Bonvin, M. (ed.). (2004)

Au seuil d'une école pour tous : Réflexions, expériences et enjeux de l'intégration des élèves en situation de handicap.

Luzern: Edition SZH/CSPS.

Dettling, K. (2004)

Geglücktes Beispiel von schulischer Integration.

BKZ Mitteilungsblatt, 3, 14-16.

Luder, R. Maag Merki, K. & Sempert, W. (2004)

Wissenschaftliche Evaluation „Integrative Schulungsform im Kanton Aargau“.

Zürich: Forschungsbereich Schulqualität & Schulentwicklung.

Internet: <http://edudoc.ch/record/2608/files/zu06028.pdf> [Stand 19.03.10].

Zeilinger, S. (2004)

Intégration scolaire des enfants et des adolescents handicapés : l'école pour tous.

Procap, 4, 8-9.

Moser, U., Keller, F. & Tresch, S. (2003)

Schullaufbahn und Leistung : Bildungsverlauf und Lernerfolg von Zürcher Schülerinnen und Schülern am Ende der 3. Volksschulklasse.

Bern: Hep.

Walther-Müller, P. (2003)

Integrative Unterrichtspraxis : umfassende Dokumentation eines Forschungsprojekts online verfügbar.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 5, 20.

Zurfluh, E. (2003)

Integrationskindergärten im Kanton Basel-Stadt : Erfahrung nach drei Jahren.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 2, 12-17.

Meijer, C. & Walther-Müller, P. (2002)

Inklusion im Klassenzimmer : eine Studie zur Praxis in 18 europäischen Ländern.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 9, 16-21.

Steiner-Halter, H. (2002)

Integration und Förderung von IKK-Schülern in der Oberstufe am Beispiel der Schulgemeinden Obersaxen, Lugnez und Vals.

[s.l.]: [s.n.].

Forschungsarb., Inst. für Sonderpäd. Univ. Zürich (Forschungsprojekt Integration).

Graf, E. (2001)

Intégration scolaire d'enfants handicapés.

Cerebral, 2, 3-5.

Graf, E. (2001)

Schulische Integration von Kindern mit Behinderung – aktuelle Situation.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 12, 8-13.

Kummer Wyss, A. (2001)

Integrative Schulungsformen in der Schweiz - Trends auf kantonaler Ebene.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 5, 6-10.

Panchaud Mingrone, I. & Lauper, H. (2001)

Intégration : l'école en changement : expériences et perspectives.

Berne: Haupt.

Rosenberg, S. (2001)

Forschungsergebnisse zur Integrativen Unterrichtspraxis im Klassenzimmer.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 2, 11-19.

Godenzi, L. (2000)

Zur Lehr- und Lernbarkeit von Integration : Erfahrungsbericht aus der Schule – ins
Ausserschulische zielend.

Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 10, 9-13.

Kronig, W. (2000)

*Die Integration von Immigrantenkindern mit Schulleistungsschwächen : eine vergleichende
Längsschnittuntersuchung über die Wirkung integrierender und separierender Schulformen.*

Zürich: Zentralstelle der Studentenschaft der Universität Zürich.

(Zugl. Diss., Univ. Freiburg i.Ue., 2000)

Kronig, W., Haeberlin, U. & Eckhart, M. (2000)

*Immigrantenkinder und schulische Selektion : pädagogische Visionen, theoretische Erklärungen
und empirische Untersuchungen zur Wirkung integrierender und separierender Schulformen in
den Grundschuljahren.*

Bern: Haupt.

(Beiträge zur Heil- und Sonderpädagogik ; 26)

Riedo, D. (2000)

*«Ich war früher ein sehr schlechter Schüler...» : Schule, Beruf und Ausbildungswege aus der
Sicht ehemals schulleistungsschwacher junger Erwachsener : eine Analyse von
Langzeitwirkungen schulischer Integration oder Separation.*

Bern: Haupt.

Stiefel, U. (2000)

Im Kindergarten hat Integration schon immer stattgefunden : ein Bericht von der Basis.
Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 10, 6-8.

Bless, G. & Kronig, W. (1999)

Wie integrationsfähig ist die Schweizer Schule geworden? : eine bildungsstatistische Analyse über schulorganisatorische Massnahmen bei «Normabweichungen».
Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN), 4, 414-426.

Schule Steinhausen. (1999)

Projekt Integration Werkschule in die Realschule : Schlussbericht.
Steinhausen: [s.n.].

Vaney, L. & Debruères, C. (1999)

La participation scolaire des élèves handicapés ou en grande difficulté : évaluations et interventions basées sur l'adaptation de la théorie des rôles sociaux.
Educateur magazine, 5, 1999, 18-20.

Furck, A. & Schwarz, M. (1998)

Integration durch Differenzierung : Erfahrungen aus dem Schulalltag.
Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 9, 11-13.

Wyss, H. (1998)

Bericht über die Evaluation der Koordinations- und Beratungsstelle zur Integration von hörbehinderten Kindern in der Volksschule.
Frauenfeld: Sonderschulinspektorat des Kantons Thurgau.

Wyss, H. (1998)

Externe Evaluation der integrativen Schulung in der Stadt Zug : Evaluationsbericht vom 29. April 1998.
[s.l.]: [s.n.].

Bressoud, V. (1997)

Une expérience originale : le jardin d'enfants de la Tonkinelle avec un espace pédagogique thérapeutique intégré.
Petite Enfance, 62, 42-44.

Cretton, J.-P. (1997)

Une expérience valaisanne inspirée du modèle italien.
In J.-P. Cretton (Ed.), *Quelle intégration pour quel enfant, quelle école, quelle société* (p. 28-32).
Neuchâtel: Université de Neuchâtel, Sciences de l'Education.

Heilpädagogische Schule Blankenstein. (1997)

Soziale Integration von geistigbehinderten Kindern in eine Regelklasse : Auswertung des Schulversuchs, Konzept für die Zukunft.
Schaffhausen: Heilpädagogische Schule Blankenstein.

Bless, G. (1996)

Zur Wirksamkeit der Integration : Ergebnisse empirischer Forschungen im Überblick.
In G. Opp (Hrsg.), *Heilpädagogik in der Wendezeit* (S. 124-132).
Luzern: Edition SZH/SPC.

Bösch, J. et al. (1996)

Integrative Förderung von Kindern mit Schulschwierigkeiten in der Gemeinde Waldstatt : Bericht der Arbeitsgruppe, Waldstatt, März 96.
[s.l.] : [s.n.].

Grossenbacher, S. (1996)

Aspekte zur integrativen Schulung.
In A. Schär (Hrsg.), *Integration – keine Frage!* (S. 13-20).
Luzern: Edition SZH/SPC.

Projektgruppe Integration. (1996)

Integrierte Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten in der Schulgemeinde Altdorf und in den angeschlossenen Kreismunicipalitäten : Bericht der Projektgruppe Integration.
Altdorf: [s.n.]

Spirgi, H. (1996)

Integration von behinderten, in ihrer Entwicklung oder in ihrem Verhalten auffälligen Kindern in Regelkindergärten : Forschungsarbeit über 10 Projekte integrativer Erziehung im Elementarbereich.
Basel: Höhere Fachschule für Soziale Arbeit (HFS).

Barthassat, A. (1995)

L'intégration des enfants et adolescents handicapés en Romandie.
In G. Sturny-Bossart (Ed.), *L'école suisse – une école pour tous* (S.29-35).
Lucerne: Edition SZH/SPC.

Bless, G. (1995)

Behinderte in der Regelschule : Ergebnisse der Integrationsforschung im Überblick.
In G. Sturny-Bossart (Hrsg.), *Schweizer Schulen – Schulen für alle?* (S. 55-66).
Luzern: Edition SZH/SPC.

Bless, G. (1995)

Elèves handicapés dans les classes régulières : aperçu des résultats de la recherche sur l'intégration.
In G. Sturny-Bossart (Ed.), *L'école suisse – une école pour tous* (S. 55-66).
Luzern: Edition SZH/SPC.

Bless, G. (1995)

Zur Wirksamkeit der Integration : Forschungsüberblick, praktische Umsetzung einer integrativen Schulform, Untersuchungen zum Lernfortschritt.
Bern: Haupt.

Broggi, M. & Donadini-Branca, A. (1995).

Quelques expériences d'intégration dans les écoles spécialisées de la région du Sopraceneri (Tessin).

In G. Sturny-Bossart (Ed.), *L'école suisse – une école pour tous* (S. 63-68).

Lucerne: Edition SZH/SPC.

Brunsting-Müller, M. (1995)

Integrativ schulen und fördern : was Lehrer beobachten.

Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) 4, 429-440.

Brunsting-Müller, M. & Imfeld, K. (1995)

Stansstad: Projekt und Folgen : systemische Aspekte integrativer Schulung.

In G. Sturny-Bossart (Ed.), *L'école suisse – une école pour tous* (S. 72-77).

Lucerne: Edition SZH/SPC

Dozio, E. (1995)

Lebenshilfe in der Lehranstalt : pädagogische Betreuung in den unteren Klassen der Sekundarstufe im Tessin.

Psychoscope, 6, 11-13.

Ghisla, G. (1995)

Schulintegration: echt schweizerisch mit einem südländischem Hauch ... : 15 Jahre Erfahrungen in der Tessiner Volksschule. In G. Sturny-Bossart (Hrsg.), *Schweizer Schulen – Schulen für alle?* (S. 90-96).

Luzern: Edition SZH/SPC.

Grossenbacher, S. (1995)

Expériences d'intégration en Suisse allemande.

In G. Sturny-Bossart (Ed.), *L'école suisse – une école pour tous* (S. 41-48).

Lucerne: Edition SZH/SPC.

Grossenbacher, S. (1995)

Integrationspraxis in der Deutschschweiz.

In G. Sturny-Bossart (Hrsg.), *Schweizer Schulen – Schulen für alle?* (S. 37-44).

Lucerne: Edition SZH/SPC.

Groupe petite enfance. Commission intégration (1995)

Evaluation de la situation concernant l'enfant en difficulté dans les institutions de la petite enfance : rapport de la commission « intégration ».

Reflets 87, 5-17.

Haeberlin, U. & Groupe fribourgeois responsable du projet (Eds.). (1995)

Prise en charge individualisée à l'école enfantine et à l'école ordinaire : documentation sur un projet pilote d'intégration.

Berne: Haupt.

Kronig, W. & Bless, G. (1995)

Ergebnisse empirischer Forschung zur Integration von schulleistungsschwachen und/oder lernbehinderten Kindern und zur Effizienz heilpädagogischer Zusatzmassnahmen.

In G. Zimmerli (Hrsg.), *Heilpädagogische Arbeit – Sinn, Effizienz, Ökonomie* (S. 19-20).

Luzern: Edition SZH/SPC, 1995, S. 19-20

(Aspekte ; 61)

Leuthard, M. (1995)

Die integrative Schulungsform an der abteilungsübergreifenden Oberstufe : Erfahrungen der Versuchsgemeinden.

Zürich: Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Päd. Abt.

Mainardi, M. (1995)

Die schulische Integration im Tessin.

In G. Sturny-Bossart (Hrsg.), *Schweizer Schulen – Schulen für alle?* (S. 51-54).

Luzern: Edition SZH/SPC.

Bless, G. (1994)

Die Integration lernbehinderter Kinder in Regelklassen mit Heilpädagogischer Schülerhilfe : ein Beispiel aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Freiburg.

In A. Bürli (Hrsg.), *Schulische Integration behinderter Kinder* (S. 63-90).

Luzern: Edition SZH/SPC.

Bless, G. (1994)

L'intégration d'enfants ayant des difficultés d'apprentissage en classe régulière avec appui pédagogique : un exemple de la partie alémanique du canton de Fribourg.

In G. Bless (Ed.), *L'intégration scolaire des élèves handicapés* (S. 59-86)

Lucerne: Edition SZH/SPC.

Bless, G. & Bürli, A. (Eds.) (1994)

L'intégration scolaire des élèves handicapés : exemples en Suisse.

Lucerne: Edition SZH/SPC.

Bürli, A. & Bless, G. (1994)

Schulische Integration in der Schweiz : Schweizer Bericht zum OECD-Projekt.

In A. Bürli & G. Bless (Hrsg.), *Schulische Integration behinderter Kinder* (S. 15-34).

Luzern: Edition SZH/SPC.

Bürli, A. & Bless, G. (Hrsg.) (1994)

Schulische Integration behinderter Kinder : Beispiele aus der Schweiz.

Luzern: Edition SZH/SPC.

Lovey, G. & Panchard, S. (1994)

La politique d'intégration du canton du Valais.

In G. Bless (Ed.), *L'intégration scolaire des élèves handicapés* (p. 87-116).

Lucerne: Edition SZH/SPC.

Thomann, G. & Leuthard, M. (1994)

L'enseignement intégré pour élèves ayant des difficultés scolaires, à Urdorf, dans le canton de Zurich.

In G. Bless (Ed.), *L'intégration scolaire des élèves handicapés* (S. 31-58).

Lucerne: Edition SZH/SPC.

Thorel, M. (1994)

«L'intégration s'inscrit dans le temps et dans l'espace» : réalisation d'un projet d'intégration d'enfants mentalement handicapés à Genève.

In G. Bless (Ed.), *L'intégration scolaire des élèves handicapés* (S. 117-130).

Lucerne: Edition SZH/SPC.

Wolf, D. & Bless, G. (1994)

L'intégration scolaire en Suisse : rapport de la Suisse pour le projet de l'OCDE.

In G. Bless (Ed.), *L'intégration scolaire des élèves handicapés* (p. 17-30).

Lucerne: Edition SZH/SPC.

Morf, R., Graf, E. & Wülser, G. (1993)

Beno und Mario : Zwei Beispiele aus demselben Kindergarten im Vergleich. Auszug aus einem Bericht.

Kindergarten Bulletin (Erziehungsdirektion Kt. ZH) 2, 9-12.

Bächtold, A. et al. (Aut.) & Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich (Hrsg.). (1992)

Integration ist lernbar : Erfahrungen mit schulschwierigen Kindern im Kanton Zürich (2. Aufl.).

Luzern: Edition SZH/SPC.

Freiburger Projektgruppe. (1992)

Heilpädagogische Begleitung in Kindergarten und Regelschule – erste Erfahrungen auf dem Weg zu einem Kindergarten bzw. einer Schule für alle Kinder.

Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) 4, 476-490.

Grossmann, M. (1992)

Erfahrungsbericht aus dem Kindergarten.

In W. Mehrhof (Hrsg.), *Kinder mit Behinderungen im Kindergarten.*

Luzern: Edition SZH/SPC, 35-40.

(Aspekte ; 47)

Groupe petite enfance. Commission intégration (1992)

Evaluation de la situation concernant l'enfant en difficulté dans les institutions de la petite enfance.

Genève: Protection de la jeunesse.

Haeblerlin, U., Jenny-Fuchs, E. & Moser Opitz, E. (1992)

Zusammenarbeit : wie Lehrpersonen Kooperation zwischen Regel- und Sonderpädagogik in integrativen Kindergärten und Schulklassen erfahren.

Bern: Haupt.

Bless, G. et al. (1991)

Begabte Schüler in Integrationsklassen. Untersuchung zur Entwicklung der Schulleistungen, sozialer und emotionaler Faktoren.

Zeitschrift für Pädagogik 2, 215-223.

Bless, G. & Kronig, W. (1991)

Zwischenbericht über ein Forschungsprojekt zur Integration schulleistungsschwacher Schüler durch heilpädagogische Stützmassnahmen.

Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) 2, 381-387.

Fritz, U. (1991)

Schulische Integration sehbehinderter Schüler und Schüler mit Lernbehinderungen.

Bern: Lang.

Ghisla, G. (1991)

Schulintegration konkret: Erfahrungen mit dem Pädagogischen Betreuungsdienst in der Tessiner Volksschule.

Bildungsforschung und Bildungspraxis/Education et recherche 2, 166-186.

Grissemann, H. (1991)

Die schulische Integration Lernbehinderter in der Schweiz : pädagogische Kommentierung der Ergebnisse von zwei Forschungsprojekten.

Heilpädagogische Forschung 1, 43-49.

Haeberlin, U. (1991)

Wertgeleitete Integrationsforschung: dargestellt an einem Forschungsprojekt zur empirischen Evaluation von Massnahmen zur Integration von Lernbehinderten in der Schweiz.

Heilpädagogische Forschung 1, 34-42.

Haeberlin, U. et al. (1991)

Die Integration von Lernbehinderten : Versuche, Theorien, Forschungen, Enttäuschungen, Hoffnungen.

Bern: Haupt.

Strasser, U. (1991)

Integrative Schulung für Schüler mit Schulschwierigkeiten: Aktuelle Versuche und ihre Ergebnisse.

Bildungsforschung und Bildungspraxis/Education et recherche 3, 347-366.

Thomann, G. (1991)

Die ersten sieben Jahre integrative Schulung für Schüler mit Schulschwierigkeiten in Urdorf ZH : Entwicklung - Stand – Perspektiven.

Zürich: HPS.

Daldini, M.G. & Buschmann, D. (1990)

Expériences d'intégration dans les jardins d'enfants (3-6 ans) : modalités d'intervention et développement des expériences.

Feuillets de pédagogie curative 27, 45-50.

Grissemann, H. (1990)

Die schulische Integration Lernbehinderter in der Schweiz.

Schweiz. Heilpädagogische Rundschau 11, 297-302. Sowie *Schweiz. Lehrerzeitung* 20, 4-9.

Haeberlin, U. (1990)

Integration oder Separation von Lernbehinderten? Brisante Forschungsbefunde.

Schweiz. Lehrerzeitung 6, 4-9.

Haeberlin, U., Burgener Woeffray, A. & Hess, K. (1990)

Heilpädagogische Begleitung in Kindergarten und Regelschule – ein Erfahrungsbericht über Zusammenarbeit von Regel- und Sonderpädagogen in einem Pilotprojekt zur Integration von entwicklungsauffälligen Kindern.

Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) 2, 193-209.

Hirzel, E. et al. (1990)

Bericht über einen Schulversuch zur integrativen Schulung von Kindern mit Lernschwierigkeiten.

Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) 2, 224-239.

Moosheer, W. & Sisti, V. E. (1990)

Von Angst und Entwicklung : zur Situation des Lehrers in den "integrativen Schulungsform" für Schüler mit Schulschwierigkeiten im Kanton Zürich.

Jugendpsychologie 2, 49-54.

Moser, U. (1990)

Heilpädagogische Betreuung. Erfahrungen im Kindergarten und auf der Unterstufe am Beispiel der Gemeinde Wohlen bei Bern.

Bern: Amt für Bildungsforschung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern.

Lutz, K. (1989)

Barbara – oder Erfahrungen aus einer integrativen Spielgruppe.

Pro Infirmis 6, 12-14.

Stoll, R. (1989)

Gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder in integrativen Einrichtungen sowie in Regelkindergärten : Erfahrungen aus der BRD und der Schweiz : Literaturanalyse und Ergebnisse einer Befragung ausgewählter Kindergärtnerinnen und Früherzieherinnen.

Zürich: Philosophische Fakultät I der Universität Zürich.

Weber, N. (1989)

A la découverte de l'autre: expérience de jardin d'enfants accueillant un groupe mixte d'enfants handicapés et non handicapés.

Pro Infirmis, 6, 44-46.